

Inhaltsverzeichnis

Teil 1

Einführung	21
-------------------	-----------

Teil 2

Die Funktion des Sozialisierungsartikels in der Wirtschaftsverfassung des Grundgesetzes	24
--	-----------

A. Die Fortgeltung des Art. 15 GG	25
I. Ausgangsüberlegungen	25
II. Dogmatische Grundlage für den möglichen Geltungsverlust des Art. 15 GG	26
1. Geltungsverlust durch Fristablauf	27
2. Geltungsverlust durch Zweckerreichung	27
3. Geltungsverlust durch Änderung normbegleitender Umstände	28
a) Die „Normativität des Faktischen“	30
b) Die Figur der „clausula rebus sic stantibus“	31
c) Das Recht als Ordnungsfaktor	33
d) Normintegraler Ansatz	35
aa) Herleitung	35
bb) Anwendbarkeit im Verfassungsrecht	37
e) Zwischenergebnis	41
4. Geltungsverlust durch Nichtausübung	41
a) Die Figur der sog. desuetudo	41
b) Anwendbarkeit der desuetudo im Verfassungsrecht	42
c) Zwischenergebnis	44
III. Ergebnis	45
B. Art. 15 GG als Ermächtigungsnorm	46
I. Der Wortlaut der Norm als Ausgangspunkt	46
II. Verfassungsauftrag zur Vergesellschaftung?	49
III. Der Begriff der Vergesellschaftung	51
1. Der Wortlaut des Art. 15 GG	52
2. Synonyme Verwendung und Abgrenzung	53
3. Vergesellschaftung im historischen Kontext	54
a) Der Ursprung des Vergesellschaftungsgedankens	55
b) Die Rezeption durch das Grundgesetz	57

aa) Die Vorgängerregelung in der WRV	57
bb) Die politische Ausgangslage	60
cc) Die Entstehung des Art. 15 GG	64
c) Zusammenfassung	70
4. Das Verhältnis zur Enteignung	71
a) Historische Einordnung	72
b) Systematische Positionierung	73
c) Schrankensystematik der Eigentumsgarantie	74
d) Schlussfolgerungen	78
C. Art. 15 GG als Grundrecht?	79
I. Art. 15 GG als Freiheitsrecht?	80
1. Mögliche Herleitung	80
2. Keine „Sozialisierungsvermeidungsnorm“	82
II. Art. 15 GG als Leistungs- und Teilhaberecht?	83
1. Mögliche Herleitung	84
2. Kein grundrechtliches Teilhabe- bzw. Leistungsrecht	85
III. Art. 15 GG als wirtschaftsbezogenes Teilnahmerecht?	87
1. Das demokratisierende Element des Art. 15 GG	87
2. Kein Teilnahmerecht im klassischen Sinne	88
3. Teilnahmerecht sui generis?	89
IV. Ergebnis	91
D. Der wirtschaftsverfassungsrechtliche Kontext.	92
I. Das GG als wirtschaftspolitisch neutrale Verfassung?	93
1. Das Investitionshilfe-Urteil als Ausgangspunkt	93
a) Zentraler Aussagegehalt	94
b) Ausdrückliches rechtliches Bekenntnis zur Marktwirtschaft? ...	95
2. Abkehr von der Neutralitätsthese	98
II. Die Soziale Marktwirtschaft im Grundgesetz	99
1. Soziale Marktwirtschaft im volkswirtschaftlichen Sinne	99
a) Die „Marktwirtschaft“ als zentrales Element	99
b) Die „Soziale“ Marktwirtschaft	101
aa) Ordoliberalismus als Ursprung der Sozialen Marktwirtschaft	101
bb) Die Kernelemente der Sozialen Marktwirtschaft	102
cc) Schwächen des Begriffs	104
c) Zusammenfassung	105
2. Die verfassungsrechtliche Verankerung	106
a) Negativabgrenzung zur Planwirtschaft	106
aa) Formelle Einwände	106
bb) Materielle Einwände	108
b) Positive Entscheidungsmerkmale	110
aa) Grundrechtlicher Schutz des Markts und Wettbewerbs	110
bb) Schutz des Privateigentums	112

cc) Ergänzende Freiheitsgewährleistungen	114
dd) Grenzen der Einschränkungbarkeit	115
ee) Das Gebot der „Sozialen“ Marktwirtschaft in der Verfassung	118
ff) Zwischenfazit	121
III. Art. 15 GG im Kontext der Sozialen Marktwirtschaft	123
1. Der Sozialisierungsartikel als Kontrapunkt?	124
2. Beachtung bei der Auslegung der Norm	125
3. Konsequenzen für Art. 15 GG	127
E. Zusammenfassung	128

Teil 3

Voraussetzungen und Grenzen der Vergesellschaftung	130
A. Die Gegenstände der Sozialisierung	131
I. Produktionsmittel	131
1. Der unergiebigste Wortlaut	133
2. Die Bedeutung des Produktionsmittelbegriffs im sozialistischen Sinne	134
3. Der Begriff der Volkswirtschaftslehre	135
4. Abkehr von Art. 156 WRV	137
5. Schlussfolgerungen	138
a) Reichweite des Begriffs	138
b) Reformbedarf	140
II. Naturschätze	143
III. Grund und Boden	145
1. Reichweite des Begriffs	145
2. Teleologische Reduktion?	146
IV. Fazit	148
B. „Sozialisierungsreife“ als ungeschriebene Voraussetzung?	149
I. Begründungsansätze	150
II. Wortlaut und Entstehungsgeschichte	150
III. Funktion des Sozialisierungsartikels	152
IV. Fazit	153
C. Der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz	154
I. Anwendbarkeit auf Art. 15 GG	154
1. Eigentumseingriffe und Verhältnismäßigkeit	156
2. Vergesellschaftung und Verhältnismäßigkeit	156
a) Legitimer Zweck	157
b) Geeignetheit und Erforderlichkeit	157
c) Angemessenheit	159
3. Dispens des Verhältnismäßigkeitsgrundsatzes?	160

II. Modifizierte Verhältnismäßigkeitsprüfung	161
1. Grundsätze	162
a) Auflösung der praktischen Hürden hinsichtlich der Zweck-Mittel-Relation	162
b) Angemessenheit und Wesensgehalt	163
c) Zwischenfazit	166
2. Betroffene Grundrechte	166
a) Art. 14 Abs. 1 Satz 1 GG	166
b) Art. 12 Abs. 1 GG	169
c) Art. 9 Abs. 1 GG	170
d) Art. 3 Abs. 1 GG	171
D. Die Entschädigungspflicht, Art. 15 Satz 2 GG	173
I. Die „entsprechende“ Anwendbarkeit des Art. 14 Abs. 3 Satz 3 GG	174
1. Bloße Billigkeitsentschädigung?	175
2. Entschädigung zum Verkehrswert als Regelfall?	177
3. Interessenabwägung bei systematischer Betrachtung	178
a) Zweck der Enteignungsentschädigung	178
b) Zweck der Sozialisierungsentschädigung	180
II. Berechnungskriterien	183
1. Die Wesensgehaltsgarantie als Untergrenze	183
a) Notwendiger erster Schritt: Verkehrswertermittlung	183
b) Zweiter Schritt: Einschränkung aufgrund der Funktion des Sozialisierungsartikels	186
c) Zwischenergebnis	188
2. Differenzierung nach der Sozialisierungszielform	189
3. Privater oder unternehmerischer Gebrauch	190
4. Berücksichtigung eigener (Nicht-)Leistung	192
III. Zusammenfassung	193
E. Sozialisierung durch Gesetz	194
I. Das Erfordernis eines formalen Gesetzes	194
1. Gesetzgebungskompetenz	194
2. Gesetzgebungsverfahren	196
a) Allgemeine Anforderungen	196
b) Sozialisierung auf dem Weg der Volksgesetzgebung?	196
II. Bestimmtheitsgebot	198
III. Verbot des Einzelfallgesetzes?	199
IV. Anwendbarkeit des Zitiergebots?	200
F. Vereinbarkeit von Vergesellschaftungen mit europäischem Unionsrecht	201

Teil 4

Die Zielformen der Vergesellschaftung	203
A. Verfassungsrechtliche Anforderungen	203
I. Die Gemeinwirtschaft als Oberbegriff	203
II. Negative Abgrenzung	205
1. Verstaatlichung im erwerbswirtschaftlichen Sinne	205
2. Betriebliche Mitbestimmung	207
3. Planwirtschaftliche Modelle	208
III. Positive Begriffsmerkmale der Gemeinwirtschaft	209
1. Materielle Anforderungen	209
a) Abkehr von der privatnützigen Bewirtschaftung	210
b) Unmittelbare Bedarfsdeckung als Leitmotiv	211
c) Zulässigkeit der Gewinnerzielung als Nebenfolge	214
2. Institutionelle Anforderungen	215
a) Notwendigkeit der „gemeinsamen“ Bewirtschaftung	215
b) Kollektive Verfügungsgewalt in repräsentativer Form	217
c) Definition der Gemeinschaft durch den Gesetzgeber	221
d) Sicherung des gemeinwirtschaftlichen Zwecks	222
IV. Zwischenfazit	224
B. Definitionsansätze	225
I. Das Gemeineigentum	225
II. Andere Formen der Gemeinwirtschaft	227
C. Praktische Ausgestaltungsmöglichkeiten	229
D. Verbleibende praktische Hürden	231

Teil 5

Zur Vereinbarkeit des Berliner Vergesellschaftungsvorhabens mit Art. 15 GG	234
A. Der Inhalt des Vergesellschaftungsgesetzesentwurfs	235
I. Anwendungsbereich und Sozialisierungsgegenstand	235
II. Zielform der Vergesellschaftung	237
III. Entschädigungsregelung	237
B. Formelle Verfassungsmäßigkeit	239
I. Gesetzgebungskompetenz des Landes Berlin	239
II. Gesetzgebungsverfahren	241
C. Materielle Vereinbarkeit mit Art. 15 GG	242
I. Anwendbarkeit von Art. 15 GG durch den Berliner Gesetzgeber	242
1. Historische Betrachtung	244
2. Vergesellschaftung gemäß Art. 23 Abs. 2 VvB?	245

3. Weitergehender Grundrechtsschutz durch die VvB?	245
II. Sozialisierungsfähiger Gegenstand	247
1. Wohnungsunternehmen als Produktionsmittel?	247
2. Grund und Boden	248
III. Vergesellschaftungsreife	249
IV. Verhältnismäßigkeit	250
1. Relevanter Maßstab	250
2. Keine Vollsozialisierung	252
3. Keine evidente Ungeeignetheit der Gemeinwirtschaft	252
4. Keine Unzumutbarkeit im Einzelfall	253
a) Art. 14 Abs. 1 Satz 1 GG	253
b) Art. 12 Abs. 1 GG	254
5. Insbesondere: Keine verfassungswidrige Ungleichbehandlung	255
a) Grenzziehung bei 3.000 Wohnungen	255
b) Ausnahme für Unternehmen ohne Gewinnerzielungsabsicht	257
6. Zwischenergebnis	258
V. Entschädigung	259
1. Art der Entschädigung	259
2. Ausmaß der Entschädigung	259
VI. Überführung in Gemeinwirtschaft	261
1. Institutionelle Anforderungen	261
2. Materielle Anforderungen	263
VII. Fazit	263

Teil 6

Zusammenfassung und Ausblick	265
Literaturverzeichnis	269
Stichwortverzeichnis	287